

Wochengedicht von Ulrich Weber : wir Journalisten...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir Journalisten ...

Von Ulrich Weber

Wir Journalisten schreiben, was wir meinen,
wir kämpfen stets für Schwache und die Kleinen,
wo Unrecht herrscht und Elend und Skandal,
gleich sind wir da und setzen ein Signal.
Wir kämpfen gegen asoziale Schranken,
bekämpfen Macht, die Lobbies und die Banken.
Doch bin und bleibe ich ein Journalist
und weiss genaustens, wo die Grenze ist.

Wir zeigen Mut, was immer wir erwähnen,
stets gibt es Freude, Wut, Empörung, Tränen.
Wir streichen dick auf, bleiben niemals blass.
Wir scherzen gerne, siehe «Wetten dass».
Doch gibt es Tote, bleibt nicht Zeit zu trauern,
obwohl wir Opfer ebenfalls bedauern.
Ein Journalist ist ja kein Terrorist
und weiss genaustens, wo die Grenze ist.

Indessen kann ich nie es ganz verhindern
– ich habe Frau mit Hund und sieben Kindern –,
verlier' auch ich den letzten Anstandsrest,
weil knallhart sonst der Chef mich jäh entlässt.
So bin auch ich auf Rutschgebiet ein Wanderer,
schlag ich nicht zu, schlägt zu sogleich ein anderer.
Drum schleud'r-ich Dreck und schreib voll Hinterlist,
obwohl ich wüste, wo die Grenze ist.